

Weil Agrarfläche teurer wird, können sich kleine Höfe Land kaum noch leisten – mit Folgen für die Umwelt. **Gibt's Auswege?**



Gleichförmigkeit, so weit das Auge reicht: Monokultur in Deutschland

— Statt den Großen das Feld zu überlassen, retten eine Genossenschaft und eine AG Ackerboden für die Bio-Landwirtschaft

Gemeinsam stark

DAS PROBLEM: ACKERLAND WIRD ZUR VERMÖGENSANLAGE

GROSS, GRÖSSER, MONOKULTUR

Schwarze Erde kann wie Gold glänzen – zumindest in den Augen von manchen Investoren und Großkonzernen, die Ackerboden mittlerweile mit dem Edelmetall vergleichen. Laut Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) sind die Kaufpreise für landwirtschaftliche Nutzflächen zwischen 2007 und 2015 um 78 Prozent gestiegen. Dabei, so die Bundesregierung, sind es überwiegend agrarfremde Käufer, die diese Entwicklung angeheizt haben. Auch der Wettbewerb unter Landwirten in einer Region verursacht eine Preissteigerung. Acker als relativ krisensichere Vermögensanlage – das zieht meist eine industrielle, gewinnorientierte Monokultur nach sich, die den Boden auslaugt. Kleine Betriebe, zu denen auch Bio-Bauernhöfe gehören, können finanziell kaum mithalten, etwa wenn sie Flächen zukaufen möchten, um ihren Betrieb rentabel zu betreiben. Oder wenn ein Pachtvertrag ausläuft und sie, um ihre Existenz zu sichern, das Land kaufen möchten. Denn eines ist gewiss: Wenn sie nicht kaufen, werden andere es tun.

LÖSUNG 1: GENOSSENSCHAFTSANTEILE IN BIO INVESTIEREN

Auf Neudeutsch hieße die Idee wohl Crowdfunding: Auf der einen Seite steht aus verschiedenen Gründen Land zum Verkauf. Auf der anderen Seite gibt es Bauern, die Land kaufen möchten, um dieses zu bearbeiten, aber nicht genug Geld haben, es zu kaufen oder zu pachten. In solchen Fällen tritt die „BioBoden Genossenschaft“ ein. Sie kauft auf Nachfrage landwirtschaftliche Fläche und verpachtet diese für mindestens 30 Jahre lang mit der Auflage, dass sie nach Grundsätzen eines Öko-Anbau-Verbandes (z. B. Demeter, Bioland, Naturland) bewirtschaftet wird. Hinter der „BioBoden“-Idee stehen die GLS Treuhand und die GLS Bank, die sich für Umwelt und Nachhaltigkeitsprojekte einsetzen. Seit der Gründung 2015 konnte die Genossenschaft Ackerland für 44 Höfe in Deutschland sichern. Mitglied werden und Anteile kaufen kann jeder. Mit einer finanziellen Rendite rechnen die Mitglieder noch nicht – großen Profit macht bisher aber auf jeden Fall die Umwelt. www.bioboden.de

LÖSUNG 2: AKTIEN FÜR DIE REGION

Die „Regionalwert AG Freiburg“ unterstützt mit sogenannten Bürgeraktien den Bio-Anbau und geht dabei einen Schritt weiter. Sie will die landwirtschaftliche Wertschöpfungskette in der Region halten. Geförderte Betriebe, wie etwa Obst-, Gemüse- und Milchhöfe, aber auch ein Weingut, eine Bio-Manufaktur und ein Restaurant, unterstützen sich gegenseitig, indem sie untereinander ihre Produkte verkaufen. Jeder Betrieb, der unterstützt wird, verpflichtet sich nicht nur, nach ökologischen Maßstäben zu produzieren, sondern auch nach sozial und ethischen Gesichtspunkten zu handeln – wie etwa kurze Transportwege oder faire Löhne für Saisonarbeiter. Weitere Regionalwert AGs gibt es im Rheinland, in Hamburg und Isar-Inn. www.regionalwert-ag.de



Artenvielfalt trägt zu einer gesunden Umwelt bei